



Es brauchte ein Weilchen, bis das Verdikt stand. Dafür fiel es umso härter aus. Seit November 2010 hatte die EU-Kommission den Internetgiganten Google untersucht. Der happige, aber niemanden mehr gross verwundernde Vorwurf lautete Missbrauch der dominanten Marktstellung. Denn wer immer via

Google eine Abfrage startet, findet zuoberst auf der Trefferliste zunächst Google nahe Dienste wie z.B. Google Shopping. Das veranlasste andere Anbieter wie Idealo.de oder Billiger.de gegen Google eine Klage einzureichen. Bekanntlich mahlen die Mühlen in Brüssel langsam, aber letztlich resultierte ein Entscheid, der Google ziemlich wehtat. Die Rekordbusse von 2.42 Milliarden Euro ist ein heftiger Schlag ins Gesicht des Internetriesen, der grösste wohl in seiner Konzerngeschichte. Gleichzeitig ist es die höchste Strafe, die von der EU-Kommission jemals ausgesprochen wurde. Und die EU-Kommission hat noch zwei weitere Untersuchungen gegen Google wegen Marktmissbrauchs angestrengt, deren Ergebnisse noch anstehen, was auch noch mal etwas kosten dürfte.

Klar, die Busse bezahlt Google sozusagen aus der Portokasse. Operativ hat der Konzern 2016 fast das Zehnfache davon verdient. Doch könnte das EU-Verdikt eine kleine historische Wende einleiten, das Ende der unbeschwerten Leichtigkeit des Geldverdienens. Es gab in der Vergangenheit Verfahren zuhauf, aber die Höhe der Strafe ist happig und dazu noch die Schmach. Google hat neunzig Tage, um diese Praxis zu ändern. Und es drohen allenfalls Schadensersatzklagen der Kläger. Angesichts des erdrückenden Marktanteils Googles bei den Suchmaschinen (fast 89%) hielt sich die Konkurrenz vorerst zurück, dieses Urteil zu kommentieren, aber es dürfte manchen eine Genugtuung sein.

Profit mit Verantwortung

Vor zehn Jahren lautete die Reihenfolge der grössten Unternehmen der Welt gemessen an ihrem Marktwert: Exxon Mobil, General Electric, Microsoft und AT&T. Apple, der heutige Spitzenreiter, lag damals auf Rang 73. Die weitere Reihenfolge heute sieht Alphabet (Google) auf Rang zwei, gefolgt von Amazon.com und (!) Berkshire Hathaway. Exxon Mobil liegt heute auf Rang sieben. In Silicon Valley entstehen die weltbeherrschenden Unternehmen einer gar nicht so fernen Zukunft. Zum Teil haben sie heute schon Besitz von uns ergriffen, denn ihre Produkte sind aus unserem Alltag nicht mehr weg zu denken. Das Smartphone hat

die digitalen Kameras bachab geschickt, die herkömmlichen Mobil- und Festnetztelefone, Telefax, und manchen Computer, das Radio oder den CD-Player vom Markt verdrängt. Und die Digitalisierung wird die Verdrängungseffekte auf fast allen Märkten noch beschleunigen. Das steht wohl ausser Frage. Angesichts solch rosiger Aussichten könnten die Konzerne eigentlich einen fairen Wettbewerb spielen und ihre Rolle und damit ihre gesellschaftlichen Verantwortung wahrnehmen. Das Internet ist kein rechtsfreier Raum, dessen Kreativität durch die Auferlegung von Regeln verloren geht, wie von Silicon Valley befürchtet. Im Gegenteil: Im Internet geht es mittlerweile zu, wie in der Bronx des frühen New York. Wir liegen mittlerweile wahrscheinlich bei gut 80 Millionen Hackerangriffen weltweit, macht etwa 150 pro Minute. 2009 waren es noch (oder schon?) sechs pro Minute. Yahoo, Ebay, JPMorgan Chase, Adobe oder Dropbox und neuerdings auch namhafte Konzerne in Europa, waren schon Opfer von Cyberattacken; von den gestohlenen 191 Millionen Wählerdaten in den USA ganz zu schweigen. Gewalt, Kinderpornographie, Mobbing und Anstiftung zu sozialer Unruhe auf den sozialen Plattformen, all das soll ohne Regeln funktionieren? Also bitte, Profit ja, aber mit Verantwortung.

Gestaltungsspielraum

Fraglos, Regeln sind in den Köpfen der liberalen Volkswirtschaftler die zweitbeste Lösung. Der Markt ist sozusagen immer besser, doch nur, wenn auch richtig fairer Wettbewerb herrscht. Bei exponentiellem Wachstum ist aber auch der Markt rasch mal überfordert, vor allem die Transparenz geht da schnell verloren. Das begünstigt den Auf- oder Ausbau einer marktbeherrschenden Stellung. Es ist nun eher absehbar, dass das Verdikt, das gegen Google verhängt wurde, Schule macht und sich auf weitere Bereiche ausdehnt. Nicht wenige Mediziner sind überzeugt, dass uns das Smartphone genetisch verändert. Kurzsichtigkeit, Smartphone-Nacken oder sogar der Daumen sind da Stichworte. Sozialpsychologen sind ebenfalls aufmerksam. Unter ihnen warnt Harald Welzer besonders vehement vor den negativen Folgen. Die Umweltwahrnehmung gehe zusehends verloren und mit ihr auch die Sozialwahrnehmung. Leuchtet irgendwie ein, wenn wir nonstop auf unsere Bildschirme starren. Die Politik wird nun folgen und die Konzerne tun gut daran, sich nun kooperativ zu zeigen und ihr Geschäftsmodell offen zu legen und nochmals: ihre Verantwortung wahrnehmen. Nur so können sie den zukünftigen Spielraum mitgestalten. Andererseits droht ihnen eine Welle der Überregulierung, ähnlich wie das die Finanzindustrie erfahren musste.

Martin Neff, Chefökonom Raiffeisen

Die Sicht des Raiffeisen Chefökonom

Macht der Zukunft

Raiffeisen Economic Research
economic-research@raiffeisen.ch
Tel. +41 (0)44 226 74 41

Wichtige rechtliche Hinweise

Kein Angebot

Die in dieser Publikation veröffentlichten Inhalte werden ausschliesslich zu Informationszwecken bereitgestellt. Sie stellen also weder ein Angebot im rechtlichen Sinne noch eine Aufforderung oder Empfehlung zum Erwerb resp. Verkauf von Anlageinstrumenten dar. Diese Publikation stellt kein Kotierungsinserat und keinen Emissionsprospekt gem. Art. 652a bzw. Art. 1156 OR dar. Die alleine massgeblichen vollständigen Bedingungen sowie die ausführlichen Risikohinweise zu diesen Produkten sind im entsprechenden Kotierungsprospekt enthalten. Aufgrund gesetzlicher Beschränkungen in einzelnen Staaten richten sich diese Informationen nicht an Personen mit Nationalität oder Wohnsitz eines Staates, in welchem die Zulassung von den in dieser Publikation beschriebenen Produkten beschränkt ist.

Diese Publikation ist weder dazu bestimmt, dem Anwender eine Anlageberatung zukommen zu lassen, noch ihn bei Investmententscheiden zu unterstützen. Investitionen in die hier beschriebenen Anlagen sollten nur getätigt werden, nachdem eine entsprechende Kundenberatung stattgefunden hat, und/oder die rechtsverbindlichen Verkaufsprospekte studiert wurden. Entscheide, welche aufgrund der vorliegenden Publikation getroffen werden, erfolgen im alleinigen Risiko des Anlegers.

Keine Haftung

Raiffeisen Schweiz Genossenschaft unternimmt alle zumutbaren Schritte, um die Zuverlässigkeit der präsentierten Daten zu gewährleisten. Raiffeisen Schweiz Genossenschaft übernimmt aber keine Gewähr für Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit der in dieser Publikation veröffentlichten Informationen.

Raiffeisen Schweiz Genossenschaft haftet nicht für allfällige Verluste oder Schäden (direkte, indirekte und Folgeschäden), die durch die Verteilung dieser Publikation oder deren Inhalt verursacht werden oder mit der Verteilung dieser Publikation im Zusammenhang stehen. Insbesondere haftet sie nicht für Verluste infolge der den Finanzmärkten inhärenten Risiken.

Richtlinien zur Sicherstellung der Unabhängigkeit der Finanzanalyse

Diese Publikation ist nicht das Ergebnis einer Finanzanalyse. Die «Richtlinien zur Sicherstellung der Unabhängigkeit der Finanzanalyse» der Schweizerischen Bankiervereinigung (SBVg) finden demzufolge auf diese Publikation keine Anwendung.
